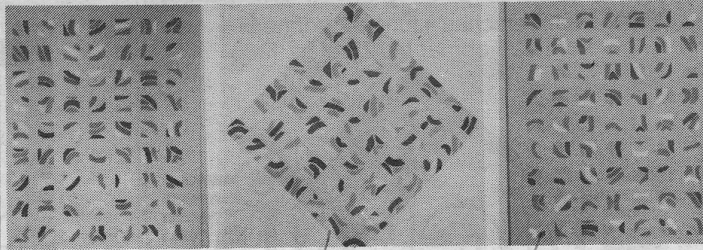


Annelise Zwez in Zofinger Tagblatt vom 11. März 1986

Zweimal konstruktive Kunst der zweiten Generation: Werke von Simone Hopferwieder (geb. 1927) und Marguerite Hersberger (geb. 1943).

Galerie im Zimmermannshaus in Brugg



Malerei und Geometrie im Dialog: Simone Hopferwieser

Zimmermannshaus Brugg: Hersberger/Hopferwieser

## Konstruktive Kunst von Frauen

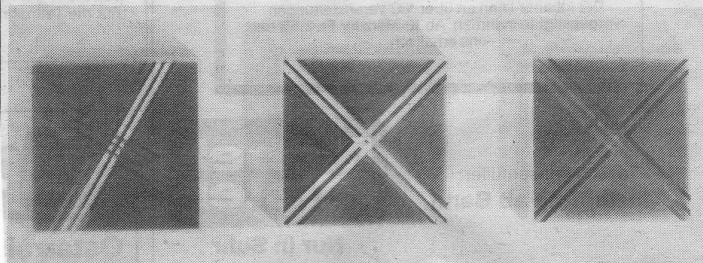
erz. Das Erstaunliche an der bis zum 23. März dauernden Ausstellung in der Galerie im Zimmermannshaus in Brugg ist nicht die Tatsache, dass hier zwei geometrisch-konstruktiv arbeitende Künstler zu einer Ausstellung gekoppelt sind, sondern der Umstand, dass es sich dabei um Werke von zwei Künstlerinnen handelt, nämlich Marguerite Hersberger und Simone Hopferwieser. Ein genaueres Betrachten der Plexiglasarbeiten und der Malereien zeigt indes auf, in welchen Komponenten das weibliche Element der sachlich berechnenden Geometrie trotz. Die in Zürich lebende Basler Künstlerin Marguerite Hersberger sucht in ihren mehrschichtigen Wandobjekten nicht primär Ordnung und Gesetz, sondern erforscht die Wirkung und die Kraft von Licht und Farbe, von Opak und Transparent. Gewiss, vom äusseren Erscheinungsbild her gehören die Werke der 43-jährigen Künstlerin in die Nachfolge der Konkreten, doch wären sie nicht denkbar ohne die «Kinetische Kunst» der 60er Jahre. Auch die Verwandtschaft zur geometrischen Kunst Hollands ist ein wichtiger Faktor. Marguerite Hersberger geht bei ihren Arbeiten sehr oft vom Quadrat aus. Grundfläche kann ein blaues Bild mit einigen in der Diagonale angelegten, weissen Streifen sein. Darauf montiert die Künstlerin einen etwa 5 cm vorstehenden Plexiglaskasten. Dieser wird nun bis auf analoge schräge Streifen mattiert. Im Zentrum steht dadurch das Spiel von Blau und Weiss, Transparent und Opak.

Mit Spotlampen ausgeleuchtet, wird dieses Spiel zu einer spannenden Kraft. Ähnliches gilt für die reinen Plexiglasarbeiten, in denen der Schattenwurf sehr wichtig ist, und für die freistehenden, drehbaren Stelen.

### Seiltanz zwischen Ordnung und Freiheit

Auch in Simone Hopferwiesers Acrylbildern ist der Ordnungsfaktor nur eine Komponente. Lange Zeit assoziierte man die Werke der in Baden lebenden Aargauer Künstlerin mit Begriff «Gitter». Dieser Gitter-Ordnungsraster gab oft den Blick frei in ein Geschehen dahinter oder erzeugte zumindest einen Dialog mit dem Raum. Es gab auch eine Zeit, da versetzte die Künstlerin farbige Linien in Schwingung und veränderte so eine Ordnung in eine andere. In den neuesten Werken sind nun diese beiden früheren Phasen in eine Ebene gerückt, d. h. eine monochrome quadratische Fläche, z. B. blau oder rot, ist durch die Pinselührung in Vertikalen respektive Waagrechten einteilt, in Quadrate. Rhythmisch geführte, schwingende, kurze, relativ breite Pinselstriche erzeugen in einzelnen Quadraten Lebendigkeit und Bewegung. Das Einhalten der Ordnungslinien ergibt eine leicht perspektivische Wirkung, so dass unklar wird, ob die Linien nur im quadratischen Feld existieren, ob sie von hinten hervor kommen oder ob sie an den Kanten hinter die Bildfläche verschwinden. Geflechtartiges klingt an. In den besten Bildern gelingt es der Künstlerin, ein spannendes Ganzes zu erzeugen. Wo jedoch das Freie, Malerische zu dominant oder zu unruhig wird, zerfällt das spannungsvolle Spiel zwischen Ordnung und Freiheit, zwischen Strich und Fläche, zwischen Impuls und Ruhe.

Die Ausstellung im Zimmermannshaus in Brugg ist Dienstag/Mittwoch/Donnerstag von 16 bis 19 Uhr, Freitag 16 bis 21 Uhr, Samstag/Sonntag 10 bis 18 Uhr geöffnet.



Spiel mit Licht und Ordnung: Marguerite Hersberger